

Nord-Spitzbergen Im Reich der Eisbären

an Bord

m/v *Ortelius*

30. August – 7. September 2017



Die MV *Ortelius* wurde nach dem niederländischen Kartographen Abraham Ortelius (1527-1598) benannt, der 1570 den ersten modernen Weltatlas publizierte, das Theatrum Orbis Terrarum (Theater der Welt). Die MV *Ortelius* wurde 1989 in Gdynia in Polen als Forschungsschiff für die Russische Akademie der Wissenschaften gebaut und auf den Namen Marina Svetaeva getauft. 2011 wurde sie von Oceanwide Expeditions gekauft. Das Schiff wurde in *Ortelius* umbenannt und fährt heute unter neuer Flagge als Passagierschiff mit Platz für 110 Passagiere.

Die MV *Ortelius* ist 91 m lang, 17,6 m breit und hat einen Tiefgang von 5,80 m. Sie besitzt die Eisklasse UL1/1A (die stärkste Eisklasse für Passagierschiffe), eine Spitzengeschwindigkeit von 13 Knoten und einen 3200kW Dieselmotor.

Captain Ernesto Barria

und seine 45 Personen umfassende Crew einschließlich

Erster Offizier:	Yury Marin	[Russland]
Zweiter Offizier:	Laimonas Choroscia	[Litauen]
Dritter Offizier:	Luis Oroceo	[Philippinen]
Bordingenieur:	Aleksandr Bondarev	[Litauen]
Hotel Manager:	Zsuzsanna Varga	[Ungarn]
Assist. Hotel Manager:	Djengiz Fejzulai	[Mazedonien]
Chef:	Gabor Kiss	[Ungarn]
Sous Chef:	Khabir Moraes	[Indien]
Arzt:	Gerhard Barendsen	[Niederlande]

und

Expeditionsleiter:	Philipp Schaudy	[Deutschland]
Assist. Expeditionsleiter:	Michelle van Dijk	[Niederlande]
Expedition Guide:	Arjen Drost	[Niederlande]
Expedition/Kayak Guide:	Shelli Ogilvy	[USA]
Expedition Guide:	Birgit Lutz	[Deutschland]
Expedition Guide:	Andreas Alexander	[Deutschland]
Expedition Guide:	Bill Smith	[Schottland]
Expedition Guide:	Irene Kastner	[Spitzbergen]
Expedition Guide:	Reinhard Krause	[Deutschland]

heißen Sie herzlich an Bord willkommen!

Tag 1 – Mittwoch, 30. August 2017

Longyearbyen: Einschiffung

GPS-Position um 17.00 Uhr: 78°14.1' N, 015°36.6' E

Wind: WNW2 See: 2 Temp: 9°C Wassertemp: 4°C

Um 12.40 Uhr landet unser Flieger in Longyearbyen, wo uns Birgit und Andreas, zwei unserer Guides vom Flughafen abholen und in den Ort begleiten. Dort haben wir zwei Stunden Zeit, uns umzusehen, was bei dem kalten Regen allerdings etwas ungemütlich ausfällt, und so sind die lokalen Cafes sehr frequentiert.

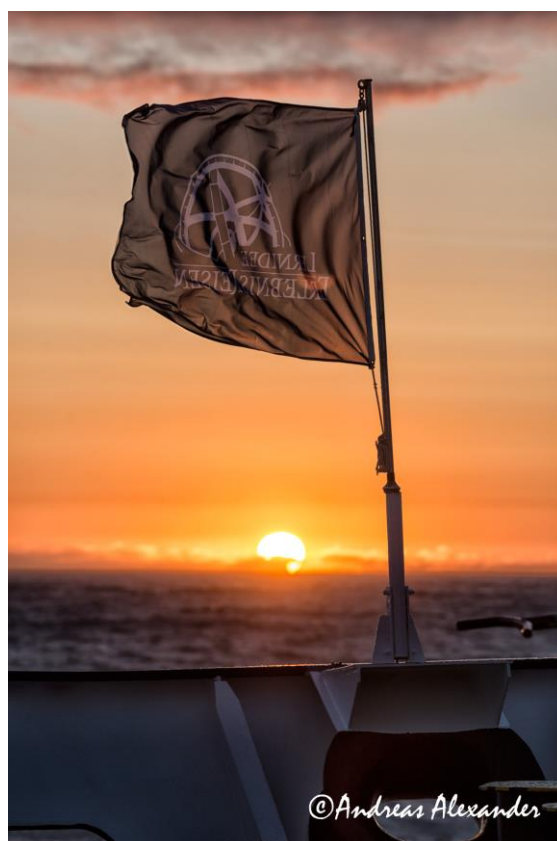
Um 16 Uhr gehen wir an Bord der Ortelius, wo uns wenig später unser Expeditionsleiter Philipp an Bord begrüßt. Danach folgt die Sicherheitsübung, und dann verlassen wir den Hafen – unsere Reise beginnt!



Vor dem Abendessen lernen wir unser Expeditionsteam kennen, das sich uns munter und fröhlich in der Bar vorstellt, und nach dem Essen bekommen wir noch unsere Gummistiefel ausgehändigt, ein wichtiger Ausrüstungsgegenstand für die kommenden Tage.



Unser erster Tag an Bord endet mit einem nicht endenwollenden Sonnenuntergang – die ganze Welt wird in orange getaucht, in Rot, in eigentlich fast kitschige Farben, aber weil es echt ist, ist es doch nur wunderschön. Der Regen auf jeden Fall ist fort.



Tag 2 – Donnerstag, 31. August 2017

Magdalenefjord: Gravneset

Smeerenburgfjord: Smeerenburg

GPS-Position um 08.00 Uhr: 79°34,6N 010°53,9E

Wind: NE6 See: 2 Temp: 1° Wassertemp: 1

Wir wachen in strahlendem Sonnenschein auf! Bei nicht anders als prächtig zu nennendem Wetter fahren wir in den Magdalenefjord ein, in den mehrere mächtige Gletscher fließen, umrahmt von spitzen Bergen. Wahrscheinlich hat genau dieser Fjord dazu geführt, dass Willem Barents dem Archipel den Namen Spitzbergen gegeben hat, als er 1596 hier Land erblickte.

Doch zuerst bekommen wir unser Zodiac-Briefing, bei dem uns Philipp und Michelle erklären, wie wir an Land kommen, ohne ins Wasser zu fallen und auch auf dem Rückweg trocken bleiben.



Unsere theoretischen Kenntnisse setzen wir dann beim ersten Landgang auch schon um. An Gravneset teilen wir uns in drei Gruppen auf. Die schnelle Gruppe geht mit Philipp und Birgit zum Gletscher Gullybreen, die mittlere geht mit Michelle, Shelli, Bill und Irene bis zur ersten Moräne und die kurze mit Reinhard und Andreas bleibt in der Nähe des Gräberfeldes, in dem etwa 130 englische Walfänger ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Wir sehen Schmarotzerraubmöwen, – auch eine sehr seltene dunkle Variante - ,
Meeresstrandläufer und beeindruckend bemessenen Eisbärenkot. Wir genießen den
Morgen in dem windstillen Sonnenschein und kehren von diesen ersten schönen
Eindrücken angefüllt zum Schiff zurück.



Während des Essens fahren wir durch das Sorgattet in den Smeerenburgfjord hinein, wo
wir in Smeerenburg an Land gehen. Dort teilen wir uns in zwei Gruppen auf, die eine nähert
sich langsam und vorsichtig einer am Strand ruhenden Walrossgruppe an, die andere
erfährt von Michelle alles, was man über den niederländischen Walfang auf Smeerenburg
wissen muss und kann – und dann wird gewechselt.



Die Walrosse, gewaltige Kolosse mit langen Elfenbeinzähnen, liegen geräuschvoll verdauend am Strand und geben insgesamt ein sehr gemütliches Bild ab.



Nach dieser kalten Landung inmitten der verschneiten Berge kehren wir durchfroren auf die Ortelius zurück. Der Tag ist aber noch nicht vorbei: Wir fahren noch einmal Richtung Süden durch den Smeerenburgfjord und nähern uns dem Smeerenburgbreen an, dem gewaltigen Gletscher, der sich im südlichen Fjordende ins Meer ergießt. Ein wunderbarer Anblick, dem wir im abendlichen Sonnenschein genießen.

Nach dem Abendessen schließlich lädt Shelli noch zum Zodiac-Briefing ein – und so lernen wir auch noch, wie wir sicher und freudig die arktischen Gewässer per Zodiac erkunden können.

Der Abend endet wieder mit dem nicht endenden Sonnenuntergang.

Tag 3 – Freitag, 1. September 2017

Beverlysund: Chermsideøya

Sieben Inseln: Parryøya

GPS-Position um 08.00 Uhr: 80°31,3N 019°18,6E

Wind: ESE4 See: 2 Temp: 2°C Wassertemp: 1°C

Bei Kaiserwetter fuhren wir am Morgen in die Bucht von Chermsideøya ein. Wir landeten an einem kleinen Sandstrand inmitten vieler runder Granitblöcke. Unsere Landestelle ist vor allem durch die dort vorhandenen Geoglyphen bekannt.



Michelle erzählte uns die Geschichte von Nobiles gescheiterter Nordpolexpedition von 1928, welche damit endete, dass das Expeditionsteam sieben Wochen nördlich von Nordaustlandet auf dem Meereis campen musste. Da sie damals bereits ein Funkgerät dabei hatten, eilten schon bald aus ganz Europa Hilfskräfte herbei. Chermsideøya diente dabei als logistische Ausgangsbasis für die Rettungskräfte.



Anscheinend hat sich die Menschheit die letzten 90 Jahre wenig geändert und wo sich heutzutage so mancher Halbwüchsiger mit einer Spraydose verewigt, musste man damals noch zu profaneren Mitteln greifen und seinen Namen mit Steinen legen. So kommt es, dass wir auch heute noch den gelegten Schriftzug des russischen Schiffs USS Krassin und einer schwedischen Expedition finden. Auch ein recht umstrittenes Hakenkreuz ist dort zu finden, welches 1939 von jungen Deutschen dort angebracht wurde. Nach dieser kurzen geschichtlichen Einführung teilten wir uns in Gruppen auf und erkundeten die Gegend. Die einen zu Fuss und an Land, die anderen bei traumhaften Bedingungen mit dem Kajak auf dem Fjord.



Kajak Beverlysund Gruppe 1

Über Nacht sind wir in den Beverlysund gefahren, zu unserer Landestelle an der Chermsideøya. Die Bedingungen waren wunderbar ruhig und es gab großartige Gelegenheit für die erste Kayakergruppe, loszupaddeln. Nach einem schnellen Frühstück trafen wir unsere Kayak-Guide Shelli in der Bar zu einem kurzen Briefing, und danach ging es zum Heli-Deck, wo wir unsere Paddelausrüstung bekamen. Jeder bekam einen Trockenanzug, eine Kajakweste, Schuhe, Schwimmweste und Spritzschutz für die Kajaks. Im Team mit unseren „Paddelpartnern“ gingen wir zu den Booten, die immer noch an Deck waren und stellen unsere Fußpedale ein. Wir würden von den Zodiacs in die Kajaks einsteigen, so der Plan – eine neue Erfahrung für alle von uns, außer

Shelli und dem Sicherheitsfahrer. In unseren Kabinen zwängten wir uns dann in die neue Ausrüstung und gingen zur Gangway. Alle Zodiacs und Kayaks warteten schon auf dem Wasser auf uns. Während die anderen Gäste sich auf an Land machten, stiegen wir in unser eigenes Boot und entfernten uns von all dem Trubel in ruhige Gewässer. Viel einfacher als gedacht kletterten wir in die Kajaks und so waren wir sehr schnell zu neunt im Wasser und konnten lospaddeln. Shelli führte uns die Küstenlinie entlang, wo wir eine kleine Familie von Eiderenten entdeckten und junge und erwachsene Eismöwen.

Atemberaubende Spiegelungen der Berge im Meer boten tolle Fotomotive, und wir genossen den friedvollen Morgen. Nach zwei Stunden Paddeln konnten wir **auch noch an „Graffiti Beach“ landen**, und von Michelle noch etwas über die Geschichte der Gegend lernen. Ein spannendes und interessantes Morgenabenteuer!



Während unseres ausgiebigen Mittagessens hatte die Ortelius erneut Segel gesetzt und war weiter nördlich gesegelt. Bei den Sieben Inseln angekommen begannen unsere Guides die Ausführung von Plan A vorzubereiten: Eine Anlandung auf Phippsøya. Als wir gerade in die Zodiacs steigen wollten, kam allerdings die Durchsage, dass der Landgang abgebrochen werden muss. Ein Eisbär wurde in der Nähe der Landestelle gesichtet. Rasch kehrten die Guides zum Schiff zurück und wir fuhren ein paar Meter weiter zur nächsten Insel, der Parryøya.

Wie gut, dass wir sieben Inseln zur Auswahl hatten. Dieses Mal stand auch kein Eisbär unserem Landgang im Wege und gut gelaunt ging es an Land oder ins Zodiac.



Kayak Parryøya Gruppe 2

Nach dem Mittagessen hatte sich das Schiff zu einer der sogenannten Sieben Inseln begeben, Phippsøya. Die Bedingungen waren gut, und so traf Shelli die zweite Gruppe Kajaker und wiederholte den Einführungsprozess vom Morgen noch einmal. Gerade als alle angezogen waren und schon auf der Gangway waren, ertönte allerdings ein Funkspruch des Scoutingteams an Land, das einen Bären entdeckt hatte! Aufregende Neuigkeiten! Expeditionsleiter Philipp traf dann die Entscheidung, die Landung abzusagen – und so wurden alle Zodiacs und Kajaks wieder an Bord gehoben. Es gelang uns aber nicht, richtig enttäuscht auszusehen.



Der Kapitän versetzte das Schiff näher an die nächste Insel, Parryøya, und nachdem alle Ausrüstung wieder auf dem Wasser war, konnten wir tatsächlich noch mit unserer arktischen Paddelaktion beginnen. Der Wind hatte ein bisschen aufgefrischt, aber wir hielten unsere Boote in Küstennähe wo wir schön ruhiges Wasser fanden. Sieben Kajaker plus Shelli und Schiffsarzt erkundeten nun die felsige Küste. Als wir weiter in die kleine Bucht einfuhren, wurden die Bedingungen noch ruhiger und schöner. Wir entdeckten eine der Wandergruppen hoch oben auf einer Klippe und winkten uns gegenseitig zu. Wir blieben so lang es ging auf dem Wasser, machten noch ein schnelles Gruppenfoto und erfreuten uns an der Stille der Landschaft. Viel zu früh ging es dann wieder in die Zodiacs und zurück auf das Schiff. Was für eine wunderbare erste Erfahrung!





Vor dem Abendessen wurden wir von dem Expeditionsteam zu unserem ersten Recap eingeladen und wir erfuhren viel Spannendes und Interessantes.

Als besonderes Schmankerl gab es nach dem Abendessen auch noch einen ausschweifenden Vortrag von Reinhard über die deutschen Aktivitäten in Spitzbergen während des Zweiten Weltkrieges.

Erschlagen von so viel neuem Wissen fielen wir in die Betten und wurden von der sanften Fahrtbewegung der Ortelius in den Schlaf gewiegt.

Tag 4 – Samstag, 2. September 2017

Rijpfjord: Haudegen & Vindbukta

GPS-Position um 08.00 Uhr: 80°06,2 N 022°11,0 E

Wind: SW2 See: 1 Temp: 6°C Wassertemp: 2°C

Ganz im Sinne alter Entdeckertradition hatte sich die Ortelius im Laufe der Nacht vorsichtig in unbekannte Gewässer vorgeschlichen und heute Morgen erwachten wir im Rijpfjord. Seekartendata für Spitzbergen allgemein und Nordaustland insbesondere sind immer noch äußerst spärlich, sodass die Navigation hier mit großer Vorsicht und bei geringer Geschwindigkeit erfolgen musste.

Das Ziel für unseren Vormittagsausflug war dementsprechend auch ein besonders selten besuchter Ort, lag ein gutes Stück weit in den Fjord hinein und historisch fast 70 Jahre zurück. Gut versteckt in einem kleinen Seitenarm des Fjords hatte die deutsche Wehrmacht in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs die Wetterstation Haudegen etabliert. Regelmäßige und aktuelle meteorologische Daten aus der Region um den Nordpol waren schon damals für Planung und Ausführung militärischer Operationen von entscheidender Bedeutung, und solche kleinen, geheimen Stationen wurden sowohl auf Spitzbergen als auch an der Ostküste Grönlands eingerichtet.



Diese hier lag so abgelegen, dass der Betrieb erst ein gutes halbes Jahr nach Kriegsende eingestellt wurde. Während die Besatzung nach der Kapitulation Deutschlands darauf wartete, abgeholt zu werden, sendete sie weiterhin Wetterdaten, allerdings jetzt unverschlüsselt, und vertrieb sich die Zeit damit, die Umgebung genauer auszukundschaften und wissenschaftlich zu beschreiben. Ihre Beobachtungen und Notate trugen auch zur Kartierung dieser kaum besuchten Gegend bei.



Ortelius ankerte auf sicherer Tiefe draussen in der Bucht, und die Zodiacfahrt für uns Richtung Land war dementsprechend lang und aufgrund des inzwischen aufgekommenen Windes auch ziemlich spritzig. Auch die Kajak-Gruppe wählte diesmal Transport per Gummiboot.

An Land angekommen, konnten wir die relativ gut erhaltenen Überreste der Station aus vorgeschriebenem Sicherheitsabstand ausgiebig betrachten und fotografieren, und wer Lust hatte, sich ein bisschen die Beine zu vertreten, schloss sich einer der Wandergruppen an, die sich auf dem Weg durch die Felsen nach oben machte, um den Ausblick zu genießen.



Für den Abend war Grillfest auf dem Helikopterdeck an Bord geplant, und damit wir dazu auch eine angemessene Kulisse hatten, verholte Ortelius in Richtung Bengtssenkukta, wo der Rijpgletscher als einziger ins Wasser mündende Ausläufer im gesamten Rijpfjord für dekorative Eisberge sorgte. Diese wollten wir auch gerne erstmal von den Zodiacs näher in Augenschein nehmen. Allerdings machte uns die Unterwassertopografie einen sauberen Strich durch diese Rechnung - Ortelius befand sich nämlich weiterhin im Expeditionsmodus und entdeckte plötzlich eine sich unter dem Kiel deutlich annähernde Moränenablagerung, die vor uns steil auf offensichtlich unüberquerbare Tiefe (lies: Untiefe) anstieg. Deswegen

traten wir also unter Kurs hart steuerbord den Rückzug an. Wer sich aber an Deck hatte locken lassen, konnte zumindest einen Blick auf den Gletscher werfen.

Plan B lag sieben Seemeilen weiter nordöstlich, und die Zeit bis zur geplanten Ankunft konnten wir uns im Vorlesungssaal vertreiben, wo Andreas einen interessanten Vortrag über den Aufbau und die Funktion von Gletschern anbot. Dann waren wir auch schon vor Vindbukta angekommen. Diese machte ihrem Namen (norwegisch für Windbucht) alle Ehre. Wir trotzten aber dem Wetter und setzten an das Ufer über. Hier gab es eine Menge spannendes Treibholz am Strand zu bewundern und das Hinterland bot auch für diejenigen, die nicht unbedingt den Drang zum in die Höhe klettern verspürten, gute Auslaufmöglichkeiten.





Leider verschlechterten sich aber die Verhältnisse an den Gangways am Schiff immer mehr. Auch die letzten Wettermeldungen ließen alle Hoffnung auf allmähliche Besserung schwinden, sodass wir alle doch bald wieder den Rückzug antreten mussten.

Salzgeduscht und durchgeschüttelt kamen wir wieder zurück in Sicherheit an Bord, und der Grillabend wurde kurzerhand nach drinnen in den Speisesaal verlegt, was dem kulinarischen Erlebnis aber keinen Abbruch tat.

Ortelius lichtete den Anker und machte sich auf aus dem Rippfjord hinaus und gen Nordosten, während wir im Sonnenuntergang noch vereinzelt Wale aus dem Wasser pusten sehen konnten.

Tag 5 – Sonntag, 3. September 2017

Im Eis!

GPS-Position um 08.00 Uhr: 80°50'N; 30°34' E

Wind: S6, See: 4, Temp: 3° C, Wassertemp: 2°C

Als wir morgens gegen 8 Uhr in der Erwartung an Deck eilen das Meereis zu sehen, werden wir enttäuscht. Selbst mit Hilfe eines guten Fernglases ist noch keine Spur des Eises zu entdecken und auch kein Eisblink zu sehen. Aber ab 8 Uhr 30 huschen erste Reflexe über den Radarschirm die man als Eis deuten könnte und bald darauf erkennt man im Nordosten eine geschlossene Meereisgrenze.



Auf der Position 80°51' N, 38°58' E dringt Ortelius in das nahezu 100% geschlossene Schollenfeld ein. Ab da tastet sich Kapitän Barria, den Weg des geringsten Widerstandes suchend, gekonnt routiniert im Eis vor. Seine Kommandos an den Rudergänger und an den Offizier der den Propellerschub steuert, kommen ganz ruhig aber in dichter Folge.

Die Eisfläche ist eine interessante Mischung aus vergleichsweise mürbem einjährigem Eis und zerfallenen Packeisresten die nach ihrer Reise durch das arktische Becken mindestens schon zwei Jahre auf dem Buckel haben. Tatsächlich lockert sich das Eis nach einiger Entfernung vom Eisrand etwas und pendelt sich auf eine Bedeckung von 9/10 ein.



Teamchef Phillip hat einen speziellen Wachdienst der Guides zur Suche von Eisbären eingerichtet der allerdings vielfach durch die anderen Fahrtteilnehmer unterstützt und ergänzt wird. Die Sichtweite variiert zwischen gut und diesig. Alle halten konzentriert Ausschau nach dem König der Arktis, vom dem wir zwar zahlreiche Fußspuren entdecken, ihn selbst aber nicht sehen.



Endlich entdeckt Phillip einen Baer, der aber wegen der sich eintrübenden Sicht wieder unseren Blicken entwindet. Bereits eine halbe Stunde später, um 16 Uhr30 stoßen wir auf ein zweites Tier, das schläfrig an seinem Platz verharrt, uns aber gelegentlich mustert und seine Lage wechselt, so dass man sich des Eindruckes einer kleinen Bärentheatervorstellung nicht entziehen kann. Das Schiff liegt längst gestoppt als der Bär,

den man gut als ein großes Männchen identifizieren kann, sich gemächlichen Schrittes auf den Weg macht und langsam unseren Blicken entschwindet.



Da sich die Sicht rapide verschlechtert, wird es hohe Zeit aus dem Eis zu entkommen. Auf Kursen um 240° steuern wir unser neues Ziel, die Ostküste von Nordaustlandet an.

Nach einem Recap, zu dem Irene, Arjen und Bill besondere Beiträge leisten, geht es zum Abendbrot.

Ab 21 Uhr präsentiert Birgit vor dem gefüllten Auditorium eine hochspannende Geschichte, begleitet durch interessante Film- und Fotoaufnahmen, über ihren Marsch zum Nordpol.

Um 22 Uhr 20 endet dieser Beitrag unter lebhaftem Beifall.

Tag 6 – Montag, 4. September 2017

Austfonna: Schiffscruise

Bråsvellbreen: Zodiactour mit Walrossen

GPS-Position um 08.00 Uhr: 79°27,8N 026°25,9 E
Wind: W4 See: 3/swell Temp: 7°C Wassertemp: 3°C

Pünktlich zum Frühstück erwartete uns ein ganz besonderer, einmaliger Anblick: Der Ausblick auf den Surge-Bereich des Austfonnas. Über Nacht hatte die Ortelius das Drifteis wieder verlassen und war in südlichere Gefilde gesegelt, hin zur drittgrössten Eismasse der Welt: der Austfonna, der mit seiner Fläche von 8357 Quadratkilometern nur von der Antarktis und der grönländischen Eismasse übertroffen wird. Da ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass die Gletscherfront des Austfonna sage und schreibe 230 Kilometer lang ist. Zu unserer aller Begeisterung bestand unser Tagesprogramm daher auch darin, einen großen Teil der Gletscherfront mit dem Schiff entlang zu fahren und den fantastischen Ausblick zu genießen.



Begonnen haben wir unsere Entdeckungstour dabei an dem Surge-Bereich des Austfonna. Also der Bereich, der seit 2011 seine Fließgeschwindigkeit massiv erhöht hat und seither mit bis zu 700 Metern pro Jahr ins Meer hinein fließt. Eine riesige, zerklüftete Wand mit Eistürmen und scharfen Zacken, eingerahmt von einer schier unendlichen Anzahl kleiner

Eisberge, machte dies eindrucksvoll deutlich. Auch mit dem Wetter hatten wir unbeschreibliches Glück und das Meer gleißte im goldenen Licht der Sonne.

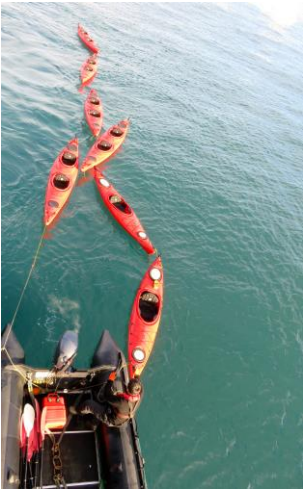
Gebannt starrten wir hinaus auf die schier endlosen Eismassen, die sich vor unseren Augen ins Meer hinein ergossen. Ein einmaliger Anblick, von dem wir uns auch nur zum Zwecke der Nahrungsaufnahme trennen konnten.

Am Nachmittag hatten wir den Surge-Bereich dann verlassen und fuhren die Kante des Bråsvellbreen entlang. Dabei handelt es sich um einen der Ausflussgletscher des Austfonna, welcher große glatte Eiswände und Wasserfälle, die im Sonnenlicht gleissten, aufweist. Um dieses Schauspiel noch besser genießen zu können bestiegen wir die Zodiacs und cruisten schon bald zwischen den Eisbergen hindurch, immer näher heran an die imposante Gletscherfront. Dort erwarteten uns noch viel mehr Wasserfälle und an jeder Ecke gab es etwas Neues zu entdecken.

Ursprünglich hatten wir auch noch einen Landgang geplant, dieser Plan A wurde jedoch von einem ganzen Rudel Walrosse durchkreuzt, welche auf einer Eisscholle lagen. Als wir näher kamen, setzten sich diese in Bewegung und tollten und schwammen in der Nähe unserer Zodiacs im Wasser umher. Welch ein einmaliges Spektakel!



Kayak Bråsvellbreen Gruppe 3



Der Nachmittag war ein Traum für Kajaker. Spiegelglattes Wasser, Eisberge und Walrosse bis zum Horizont. Wir ließen die Kajaks hinunter und los ging es. Nicht weit entfernt vom Schiff stiegen wir auch schon in die Kajaks um und paddelten los. Es war ein warmer Tag und mit so viel Eis um uns herum warnte uns Shelli, nicht zu nah an die großen Berge zu paddeln.

Die Dünung bewegte die Berge sanft, und in der Ferne konnten wir Walrosse auf dem Eis entdecken – gut erkennbar an ihrem Gegrünze. Wir befanden uns in dieser Art lauten Stille, die es nur in der Arktis geben kann. Das flüsternde Eis, das drüppelnde Wasser und die Poesie des Tierlebens. In einer weiten Runde um ein Band aus Brucheis paddelten wir im Nachmittagslicht wieder auf das Schiff zu.





In der Ferne schimmerte der Brasvellbreen. Es fühlte sich nicht an wie zwei Stunden, aber wir waren tatsächlich so lang auf dem Wasser gewesen. Mit einem breiten Lächeln und von Wind und Sonne roten Wangen kehrten wir aufs Schiff zurück.



Dieser gelungene Expeditionstag wurde am Ende noch durch ein gutes Abendessen und einen Vortrag über Schlittenhunde von Irene abgerundet.

Tag 7 – Dienstag, 5. September 2017

Liefdefjord: Monacobreen & Texas Bar

Bockfjord: Eisbär

Gråhuken: Ritterhütte

GPS-Position um 08.00 Uhr: 80°01,3 N 015°13,4 E
Wind: E2 See: 2 Temp: 5°C Wassertemp: 2°C

Was uns an Landgängen die vergangenen zwei Tage nicht möglich war, holten wir heute im wunderschönen Woodfjord nach. Dabei fing der Tag eigentlich noch ziemlich neblig an, wie wir uns zum Frühstück von der Mündung weiter nach drinnen vorarbeiteten. Doch die Morgenstimmung wurde besser, als wir in den Liefdefjord, einem westlichen Ausläufer dieses Fjordsystems, einfuhren.

An dessen Ende vor dem Monacogletscher angekommen, hatte sich die tief liegende Wolkendecke genug gehoben, um einen Blick auf die faszinierende Umgebung und natürlich die beeindruckende Eisfront mit all ihren blaugrauen Farbschattierungen freizugeben. Von Deck aus nahmen wir diesen berühmten Anblick in uns auf, während Ortelius langsam vor der Abbruchkante vorbeizog.



Dann ging es weiter, wieder ein kleines Stück fjordauswärts zur «Texas Bar». Hierbei handelte es sich keineswegs um eine exklusive Raststätte, sondern eine ehemalige Trapperhütte, von Hilmar Nøis errichtet. Diesem hatte das Vergeben von Namen wohl besonderen Spaß gemacht, denn unweit dieser Hütte gab es eine weitere, die Villa Oxford hieß. Wir landeten aber nun bei Texas Bar an, und da es sich hier jetzt um eine von mehreren Schutzhütten Svalbards handelte, stand natürlich die Tür unverschlossen, so dass wir uns auch drinnen umsehen konnten.

Immerhin einen Rest Jack Daniels hätten wir uns hier gönnen können, aber da wir ja keine Not litten, liessen wir diesen natürlich unberührt stehen, für spätere Besucher, die vielleicht nicht so viel Glück mit Wind und Wetter auf ihren Reisen hatten.

Wieder gab es drei Wandergruppen im Angebot, so dass wir jetzt nach ein paar Seetagen willkommene Gelegenheit bekamen, uns die Füße zu vertreten. Die Strandläufer

bewunderten die trotz vorangeschrittener Jahreszeit doch noch verhältnismäßig reichhaltige botanische Vielfalt in Hüttennähe, die Gipfelstürmer hatten jetzt unter dem abziehenden Nebel auch einen verlockenden Aussichtspunkt erspäht, und die moderat Bewegten fanden sowohl Blumen als auch Aussicht, sowie fünf Minuten arktische Stille.

Wieder an Bord zurück war gerade noch Zeit für den Genuss des Lunchbuffets, bevor die nächste Anlandung auf dem Program stand. Einen Fjordarm weiter südlich im Bockfjord gab es nämlich Reste vulkanischer Aktivität zu bewundern. Zum einen den ehemaligen Vulkan Sverrefjellet, zum anderen ein paar «heiße» Quellen. Temperaturempfinden ist ja immer relativ, und hier war auch gar nicht genug Platz für ausgedehnte Dampfbäder, aber die hübschen Sinterterrassen, die hier entstanden waren, konnte man bereits von Bord erkennen.

Wieder war eine Anlandung geplant, bei der wir uns zu Fuss diese Formationen näher in Augenschein nehmen wollten, doch dann machte uns ein Bär einen Strich durch die Rechnung! Nicht bei unserer Anlandestelle, sondern auf der gegenüberliegenden Seite. Da schlief nämlich das grosse Pelztier relativ nahe am Ufer auf der Tundra, wo es sich von Zodiacs aus gut beobachten lassen konnte.

Also wurden kurzerhand alle 10 Gummiboote ins Wasser gelassen, und wir nahmen Kurs auf die andere Seite. Der Bär trug ein Halsband mit Satellitensender, war also ein Weibchen, liess sich aber von uns kaum beeindrucken.



Es erhob sich einmal kurz, legte sich dann wieder hin und gab vor, an uns nicht weiter interessiert zu sein. Wir lagen einander also für geraume Zeit gegenüber, aber an Land war nicht annähernd so viel Aktivität wie in den Gummibooten.



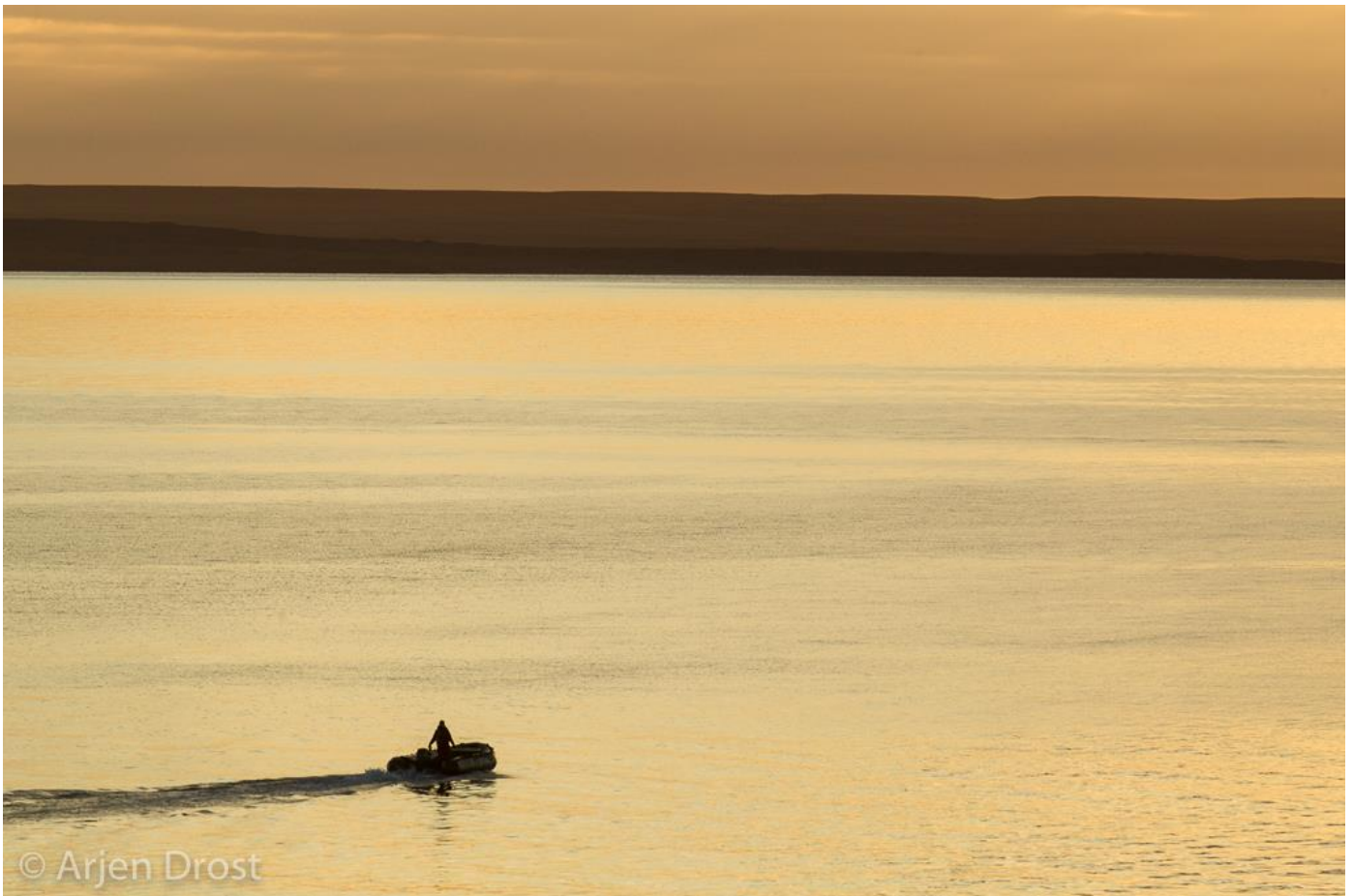
Ab und an, wenn die Dreizehenmöwen durch die Luft zogen oder ein Bootsmotor brummte, hob die Bärin noch mal halbherzig den Kopf, räkelte sich dann aber wieder auf das Moos und bedachte uns mit Desinteresse. Aber immerhin hatten wir dank des relativ kurzen Abstands diesmal also doch gute Gelegenheit, mit großen und kleinen Kameras Bilder vom Tier zu machen. Inzwischen hatte die Sonne auch den Weg durch die Wolken geschafft und ließ den Sandstein der umliegenden Felsen in sattem Rot leuchten.



Wieder ging es zurück an Bord, diesmal für Nachbesprechung und Abendessen, aber dann gab es noch einen besonderen Leckerbissen sozusagen als Betthupferl: Besuch bei der Hütte von Christiane Ritter bei Gråhukén.



Im warmen Licht der untergehenden Sonne booteten wir noch einmal bei fast blickstiller See aus.



Wir besichtigten diese aus der Literatur bekannte Stätte und sammelten uns dann andächtig um Birgit, die uns aus dem Buch «Eine Frau erlebt die Polarnacht» vorlesend in eine andere Zeit reisen ließ.



Was für ein stimmungsvoller Ausklang dieses besonders ereignisreichen Tages!



Kayak Monacobreen Gruppe 4

Der Plan: Kajaken in einem Gebiet rund um eine Hütte, die als Texas Bar bekannt ist. Das bedeutete allerdings nicht, dass uns dabei Drinks serviert würden. Die Bedingungen für einen Kajakausflug waren prima und drei von uns ergriffen diese Chance, noch einmal auf das flache Wasser hinaus zu fahren. Abseits der anderen fuhren wir los um die Küste zu erkunden. Die Steine erzählten uns lange Geschichten der Vergletscherung und Metmorphosen der Gesteine.



Kleine Eisberge zierten das Wasser und niedrig hängende Wolken umhüllten die Bergspitzen, die das Blau des Gletschers noch intensiver werden ließen. Wir navigierten in eine Bucht neben der Landestelle, und auf einmal hatte jemand den Lautstärkereger nach unten gedreht – sogar alle Geräusche der Ortelius waren verstummt! Wir hörten nur noch das Krachen des Eises und die Schreie der Dreizehenmöwenkolonie und einige Zwitscher von Meeresstrandläufern.



Wir paddelten weiter auf den Gletscher und freuten uns, diese wunderbare Landschaft auf diese Weise zu erleben. Ein leichter Regen begann zu fallen und unsere Zeit war vorbei. Wir kehrten mit einer sanften Bootfahrt zum Schiff zurück und erzählten uns bei einer Tasse Tee unsere Morgenerlebnisse.



Tag 8 – Mittwoch, 6. September 2017

Kongsfjord: Ossian Sarsfjellet & Ny-Ålesund

GPS-Position um 08.00 Uhr: 79°03,4N 011°11,6 E

Wind: SSE1 See: 4 Temp: 10°C Wassertemp: 4°C

In der Nacht haben wir einen weiten Sprung nach Süden getan – und nun wachen wir im Kongsfjorden auf, unserer letzten Station, bevor wir nach Longyearbyen zurück kehren. Unsere letzten Wanderungen unternehmen wir am Ossian Sarsfjellet, einem großen Vogelfelsen, in dessen Hinterland sich großartige Blicke auf den Kongsbreen, über den Fjord und in Flusstäler erschließen.

Und schon bei unserer Ankunft erblicken wir das Tier, von dem wir bisher immer nur die Hinterlassenschaften gesehen haben: ein Rentier! Endlich!



Wir teilen uns wieder in drei Gruppen auf, und noch am Strand kommt uns gleich noch ein zweiter Besucher entgegen: ein kleiner Polarfuchs, der schon sein Winterkleid angezogen hat und fast ganz weiß in einem weiten Bogen um unsere Strandversammlung herum läuft.



Diese Begegnungen wiederholen sich glücklicherweise bei allen drei Gruppen noch einmal, alle Gruppen begegnen weiteren Rentieren und sogar noch einmal einem Polarfuchs ganz nahe.



Erfüllt von diesen schönen Begegnungen kehren wir auf die Ortelius zurück, um am Nachmittag nach Ny-Ålesund zu fahren.

Dort liegen wir am Pier, wo wir alle zusammen erst einmal ein Erinnerungs-Gruppenfoto machen.



Dann können wir zum ersten Mal wieder alleine losziehen, ohne unsere bewaffneten Begleiter. Wir entern als erstes den Souvenirladen, in dem wir zum ersten Mal wieder Geld ausgeben, besuchen das Museum und laufen eine Runde durch die kleine wissenschaftliche Siedlung, die eine der nördlichsten Siedlungen der Welt ist.

Um 16 Uhr nimmt uns Michelle mit zur Amundsen-Büste, um von dort zu dem Mast zu gehen, von dem aus 1926 Roald Amundsen und 1928 Umberto Nobile mit ihren Luftschiffen Norge und Italia gen Nordpol starteten, ein wichtiges Stück Luftfahrtgeschichte also.

Danach gehen tatsächlich einige von uns noch schwimmen: Fünf Gäste und Guide Andreas, kaum zu glauben, in dem nur sehr wenige Grad warmen Wasser. Aber Ny-Ålesund ist, wie Philipp sagte, schließlich auch ein Badeort. Das hätten wir damit bewiesen.



Nach diesem unserem endgültig letzten Ausflug geht es aufs Schiff zurück und wir machen uns auf den Weg in den Isfjorden.

An Bord können wir uns als erstes von unseren Gummistiefeln verabschieden, dann vom Kapitän – Captain und Staff laden zu einem Abschiedscocktail in die Bar ein, bei dem wir auf unsere Reise zurückblicken können.

Der Abend klingt dann ein bisschen froh, ein bisschen melancholisch an der Bar aus – schade, dass diese schöne Reise zu Ende ist, aber wie schön, dass wir mit all diesen wunderbaren Erlebnissen zurückkehren können!

Tag 9 – Donnerstag, 7. September 2017

GPS-Position um 08.00 Uhr: 78°14.1' N, 015°36.6' E

Wind: SSE1 See: 4 Temp: 9°C Wassertemp: 3°C

Longyearbyen: Ausschiffung

Als die Ortelius im Hafen von Longyearbyen ankommt, können wir kaum glauben, dass unsere Reise schon wieder vorbei ist – wir sind doch gestern erst losgefahren! Wir haben es geschafft, Haudegen zu erreichen, Nordaustlandet zu umrunden und durch die Hinlopenstraße zurück zu kehren. Wir hatten viel Glück mit dem Wetter, in dem wir trotz der auf ganz Spitzbergen recht misslichen Lage doch immer wieder Fenster fanden, die uns grandiose Blicke auf Gletscher wie den Gullybreen oder den Bråsvellbreen erlaubten und einen Bären im Eis finden ließen. Wir haben neue Freunde an Bord gefunden – und durch das alles zusammen ist diese Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden.



*Im Namen von Oceanwide Expeditions, Lernidee Erlebnisreisen, Kapitän Ernesto Barria
Expeditionsleiter Philipp Schaudy, Hotelmanagerin Zsuzsanna Varga, der gesamten Crew
und des Teams: Danke Euch allen für eine wunderbare Reise und Eure Gesellschaft, Eure
gute Laune und Eure Begeisterung. Wir hoffen, Euch wiederzusehen –
wo auch immer das sein wird!*

Übersicht über unsere Aktivitäten

Tag	Landungen / Cruises	Vorträge
1	Longyearbyen	Einführungsinformationen, Sicherheitsübung
2	Nordwesten: Magdalenefjord, Smeerenburg	AECO & Zodiacbriefing Michelle über Walfang (an Land)
3	Norden, Sieben Inseln: Chermsideøya, Parryøya	Recap: verschiedene Themen Reinhard über Haudegen Andreas über Geologie (an Land) Michelle über die Nobile-Rettung (an Land)
4	Nordaustraliet: Haudegen, Vindbukta	Andreas über Gletscher Recap: verschiedene Themen
5	Voller Tag im Eis	Birgit über Meereis Recap: verschiedene Themen Birgit über Nordpol-Expedition
6	Nordaustraliet: Bråsvellbreen-Cruise Zodiactour mit Walrossen	Michelle über Eisbären Recap: verschiedene Themen Irene über Schlittenhundetouren
7	Liefdefjord: Monacobreen Texas Bar Bockfjord	Irene und Birgit über Trapping (an Land) Recap: verschiedene Themen & Arjens Film Birgit Lesung aus Christiane-Ritter-Buch (an Land)
8	Kongsfjord: Ossian Sarsfjellet Ny-Ålesund	Michelle über Amundsen und Nobile (an Land) Captain's Cocktail
9	Longyearbyen	Good-bye!

